

## **Vorwort der Herausgeberin und Herausgeber**

Die „Heilpädagogische Gesellschaft Österreich“ ist ein gemeinnütziger Verein, ursprünglich 1935 von Thomas Heller als „Österreichische Gesellschaft für Heilpädagogik“ gegründet, im Nationalsozialismus verboten und im Jahre 1948 neu als „Arbeitsgemeinschaft für Heilpädagogik“ konstituiert. 1980 wurde die Gesellschaft umstrukturiert und damit zu einer Dachorganisation mit selbstständigen Landesgruppen aus den einzelnen Bundesländern.

Alle zwei Jahre wird von der „Heilpädagogischen Gesellschaft Österreich“ ein bundesweiter, internationaler heilpädagogischer Kongress veranstaltet und von einer der Landesgruppen organisiert. Der erste Kongress fand im Jahre 1975 in Innsbruck statt – und zwar unter dem Kongressthema „Heilpädagogik – Gegenwart und Zukunft“.

„Pädagogik bei Vielfalt. Prävention, Interaktion, Rehabilitation“ war das Kongressthema des nunmehr 17. Internationalen Heilpädagogischen Kongresses, der im Mai 2008 im Kongresszentrum Hofburg stattfand und von der Landesgruppe Wien gemeinsam mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien ausgerichtet wurde. Organisatorische Unterstützung leistete die Pädagogische Hochschule Wien.

Das vorliegende Buch beinhaltet die schriftliche Überarbeitung der Plenarvorträge, die jeweils an den Vormittagen von namhaften Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Fach sowie aus Nachbardisziplinen zu drei Themenbereichen gehalten wurden:

- Die Beiträge zum Themenfeld „Heilpädagogik im Lebenslauf“ spannen einen Bogen von Frühförderung über berufliche Bildung und Integration in das Arbeitsleben bis hin zur Begleitung und Unterstützung alternder Menschen mit Behinderung.

- Das Kapitel „Heterogenität und Schule“ beschäftigt sich mit Heterogenität und Vielfalt im Kontext pädagogischer Theorien einschließlich der Konzepte pädagogischer Umsetzung bei Behinderungen, Lern- und Verhaltensstörungen sowie sozialen Benachteiligungen und Migrationshintergrund, insbesondere in der Schule.
- „Gesellschaft im Umbruch“ lenkt den Blick über die Grenzen der Heilpädagogik hinaus auf Aspekte des gesellschaftlichen Wandels, die für Heilpädagogik – zumindest in indirekter Weise – durchaus relevant sind, im Regelfall aber nicht im Zentrum der Auseinandersetzung stehen. Fokussiert werden die Deformation von Bildung im Zeitalter des Wissens, der gesellschaftliche Stellenwert des Altersstrukturwandels sowie das Bedürfnis nach Sinngebung des Sinnlosen vor dem Hintergrund des Verlustes traditioneller Jenseitsverankerung.

Die drei Beiträge zu den jeweiligen Themenbereichen sind ergänzt durch kommentierte Stellungnahmen.

Der allen Beiträgen vorangestellte Text von Andrea Strachota stimmt auf grundlegende Weise in die Thematik ein: Pädagogik bei Vielfalt ist untrennbar verknüpft mit wertschätzender Anerkennung von Differenzen. Die Perspektive von Menschen mit schwerer (geistiger) Behinderung fokussierend, wird der ein- und ausschließenden Bedeutung von Anerkennung nachgegangen.

Wien, im Juni 2009

Andrea Strachota  
Gottfried Biewer  
Wilfried Datler